

Private Militärfirmen stellen staatliches Gewaltmonopol in Frage

Autor(en): **Sidler, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-69259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Private Militärfirmen stellen staatliches Gewaltmonopol in Frage

Der Markt von privaten Militärfirmen boomt. Sie können schneller, effektiver, billiger und diskreter eingesetzt werden als reguläre Truppen. Doch die «Privatisierung des Krieges» birgt auch Gefahren. Eine stärkere Regulierung und Kontrolle der Industrie ist nötig.

Reto Sidler

Auflösung des staatlichen Gewaltmonopols

Erst seit einigen Wochen ist im Zusammenhang mit der Ermordung eines italienischen Personenschützers, der Bewachung von Schweizer Diplomaten durch ehemalige südafrikanische Elitesoldaten sowie der mutmasslichen Beteiligung an Misshandlungen von Kriegsgefangenen im Irak zunehmend von privaten Militärfirmen (PMF) die Rede. Dabei wächst unbeachtet von der Öffentlichkeit schon seit Beginn der 1990er-Jahre ein Markt von Unternehmen, die Aufgaben übernehmen, die einst den staatlichen Streitkräften vorbehalten waren. Die schwer fassbare Branche setzt Schätzungen zufolge jährlich 100 Mia. Dollar um. Im Irak ist auf zehn Soldaten ein PMF-Mitarbeiter im Einsatz, während im Golfkrieg 1991 das Verhältnis noch bei hundert zu eins lag. Ohne die rund 10 000 Privatpersonen wären grössere Militäroperationen wie der Krieg der Alliierten im Irak wohl nicht mehr durchzuführen. Die Dienstleistungspaletten von Firmen wie Military Professional Resources, Inc. (USA), Sandline International (GB) oder Executive Outlines (SA, 1998 aufgelöst) wie auch die Nähe zum eigentlichen Kriegsgeschehen variieren stark. Das Angebot reicht vom Personenschutz über die Ausbildung von Militärpersonal und der Wartung von Waffensystemen bis zu Kriegsvorbereitungen wie Spionagetätigkeiten oder der Meldung von Truppenbewegungen. Der Einsatz in Kampfhandlungen bildet die Ausnahme. Die PMFs geben sich gegenüber der Öffentlichkeit seriös, um Kritiker zu widerlegen, die in der Branche eine neue Form des Söldnerwesens sehen. Letzteres ist kriegsvölkerrechtlich nämlich geächtet, indem Söldnern der Kriegsgefangenenstatus verweigert wird.¹ PMFs unterscheiden sich aber grundsätzlich von klassischen Söldnerunternehmen

durch ihre moderne körperschaftliche Geschäftsform, die hierarchische Organisationsstruktur, die offene Personalrekrutierung und das breitere Serviceangebot.

Private Militärfirmen sind Teil eines weitreichenden Phänomens, der «Privatisierung des Krieges». Weil Kriege heute nur noch selten zwischen Staaten und deren Armeen geführt werden, sondern immer häufiger zwischen regulären Truppen und nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen wie Guerillas, Terrornetzwerken, Verbrecherbanden und regionalen Warlords, verliert der Staat eines seiner wesentlichen und definierenden Attribute, nämlich das faktische Monopol über die legitime Gewaltanwendung, das er seit Mitte des 17. Jahrhunderts innehatte: «Der Krieg hat sich seiner Fesselungen an die Staatlichkeit, die ihm völkerrechtlich mit dem Westfälischen Frieden angelegt worden sind, entledigt, er hat sich entstaatlicht, um nicht zu sagen privatisiert.»² Die Aufweichung des Gewaltmonopols lässt sich aber nicht nur in der Dritten Welt, sondern auch im reichen Westen beobachten, wo private Sicherheitsdienste verstärkt Polizeiaufgaben übernehmen.

Ursachen für den Aufstieg von Militärfirmen

Die Gründe für das rasante Wachstum der PMFs liegen in dem durch das Ende des Kalten Krieges entstandenen Vakuum auf dem Sicherheitsmarkt, der veränderten Art der Kriegführung und der normativ positiv besetzten Politik der Privatisierung.³ Das Abspecken im Militärbereich führte zu einem Überschuss an qualifiziertem militärischem Personal, das nach neuen Betätigungsfeldern suchte, und zu einer Schwemme an gebrauchten Kleinwaffen, die fortan für jedermann auf dem Markt erhältlich waren. Gleichzeitig entstand eine Reihe von neuen Bedrohungen der Sicherheit, die von den bereits erwähnten nichtstaatlichen Akteuren ausgeht. Die Nachfrage nach privatisierten Sicherheitsdiensten erhöhte sich insbesondere in den so genannten «failed states», in denen der Staat die Sicherheit der Bürger nicht mehr garantieren kann und wo nicht mehr klar zu erkennen ist, wer über die Souveränität verfügt. Mit ein Grund ist der durch das Ende der globalen Bipolarität verschwundene Wille der Grossmächte, stabilisierend in jeden Konflikt seines Einflussgebiets einzugreifen, zumal Einsätze fernab der Hei-

mat unpopulär, teuer und von fragwürdigem Erfolg sind. Die veränderte Art der Kriegführung bezieht sich vor allem auf das moderne Gerät, das die Streitkräfte nicht mehr zu bedienen und warten im Stande sind. Das Outsourcing ist schliesslich auch eine Konsequenz des neoliberalen Konzepts des schlanken Staates. Unter ständigem Spardruck ist es für Regierungen reizvoll, nur für den erbrachten Service zu bezahlen, statt ein stehendes Heer zu unterhalten. Eine regelrechte «Privatisierungsrevolution» drängt vor allem in angelsächsischen Staaten nach privaten Lösungen für zahlreiche weitere Bereiche, die einst zur exklusiven Domäne des Staates zählten, so Schulen, Sozialhilfe oder Gefängnisse.

KOCH IT und Roschi Rohde & Schwarz Systemanbieter für Sicherheitstechnologien

KOCH IT AG ist ein führender, unabhängiger Anbieter massgeschneiderter Softwaredienstleistungen und Gesamtlösungen im Bereich von Informations- und Steuerungssystemen. Das Leistungsangebot umfasst Software Services und Software Solutions. Die Software Services enthalten alle wichtigen Teilleistungen, die in Software-Projekten für Vorabklärung, Initialisierung und Realisierung notwendig sind.

Das Software Solution-Angebot deckt die Entwicklung, Migration und Integration von spezifischen Gesamtlösungen in den Bereichen von Businessprozessen und Produkten ab.

Einen wesentlichen Anteil am Erfolg der KOCH IT AG trägt die Allianz mit der Firma Roschi Rohde & Schwarz AG, einem führenden Handels- und Engineeringunternehmen im Bereich Kommunikations- und Messtechnik. In den Bereichen strategischer Produktentwicklung für Spektrum- und Netzwerk-analysatoren, Projektgeschäfte im Funk- und Ortungsbereich und im Broadcast-Netzwerkmanagementbereich führte die KOCH IT AG anspruchsvolle Software-Projekte durch. Roschi Rohde & Schwarz führt unter anderem die Richtfunkanlage der Kantonspolizei Wallis sowie Kurzwellen-Sende-Empfänger für das Komitee des Internationalen Roten Kreuzes als Referenzprojekte auf und ist auch auf dem Gebiet der Krypto-Systeme tätig. Zudem arbeitet die Firma, die Teil des weltweit tätigen deutschen Rohde & Schwarz-Konzerns ist, eng mit dem Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) und Armasuisse zusammen, für welche sie in enger Zusammenarbeit mit KOCH IT AG spezialisierte Software herstellt.

www.koch-it.ch

www.roschi.rohde-schwarz.com

dk

¹ Art. 47 Zusatzprotokoll I von 1977 zu den Genfer Abkommen von 1949.

² Münkler Herfried, *Das Ende des «klassischen» Krieges*, Neue Zürcher Zeitung, 14. September 2002.

³ Peter W. Singer, «Corporate Warriors: The Rise and Ramifications of the Privatized Military Industry», in: *International Security*, Vol. 26 No. 3, Winter 2001/2002, und Herbert Wulf, «Rent-a-Soldier – Die Privatisierung des Militärs», in: *Wissenschaft & Frieden*, 3/2003.

Perspektiven und Herausforderungen

Die private Sicherheitsindustrie eröffnet eine Reihe von neuen Möglichkeiten, birgt aber auch zahlreiche Gefahren. Für den Einsatz von PMFs spricht, dass sie vergleichsweise billig sind und manchmal eine bessere konflikt-spezifische Ausbildung haben. In einigen Fällen haben PMFs Regierungen in unterentwickelten und kollaborierten Ländern stabilisieren können. 1995 etwa heuerte die Regierung Sierra

Ernst Hasler ist neu gewählter oberster Militärdirektor

Die schweizerische Militär- und Zivilschutzdirektorenkonferenz hat den Aargauer Militärdirektor, Regierungsrat Ernst Hasler, zu ihrem neuen Präsidenten gewählt.

Anlässlich der Jahrestagung der Kantonalen Militär- und Zivilschutzdirektorenkonferenz (MZDK) vom 14. Mai 2004 in Hünenberg (ZG) wurde der Militärdirektor des Kantons Aargau, Regierungsrat Ernst Hasler, als deren neuer Präsident gewählt. Dieses Gremium gilt als politisches Sprachrohr der Kantone im Militär- und Zivilschutzwesen. Hasler wird Nachfolger von Staatsrat Jean-René Fournier (VS).

Speziell gefordert ist diese Konferenz gegenwärtig durch die kürzlich in Kraft getretenen Reformen in den Bereichen Armee, Bevölkerungsschutz und Zivilschutz.

Mit dem Wechsel des Präsidiums wechselt auch die Geschäftsstelle vom Kanton Wallis zum Kanton Aargau.

Die Redaktion ASMZ gratuliert Ernst Hasler zur Wahl und wünscht ihm Erfolg sowie Befriedigung in diesem anspruchsvollen Amt. Fy

Leones die Firma Executive Outcomes an, um die Rebellen der RUF niederzuschlagen, was kurzfristig für eine gewisse Stabilität sorgte. Zahlreiche Politiker sind der Meinung, dass solche Unternehmen der-einst auch für Friedensmissionen eingesetzt werden sollten, wodurch die Vereinten Nationen schneller und effektiver auf Krisen reagieren könnten. «Aber vielleicht ist die Welt noch nicht bereit dazu, den Frieden zu privatisieren»⁴, befürchtete Kofi Annan nach dem Völkermord in Ruanda.

Die unkomplizierte Bereitstellung von Truppen durch Privatfirmen rüttelt nämlich an der Effektivität demokratischer Kontrollen. Weil Firmen gegenüber dem Parlament nicht rechenschaftspflichtig sind, können Truppenbegrenzungen umgangen und heikle Operationen realisiert werden. Verluste stellen kein Problem der Legitimation des Auftrages oder der politischen Rechtfertigung im Herkunftsland dar. Eine weitere Problematik ist die rechtliche Grauzone, in denen sich PMFs befinden: Sind sie als nicht-staatliche Akteure ans humanitäre Völkerrecht gebunden? Sind Angestellte Kombattante oder Zivilisten auf dem Schlachtfeld? Ist die Firma oder der Staat für die Taten der Privaten verantwortlich und haftbar? Wo verläuft die Trennlinie zwischen Kampf- und Nicht-Kampfauftrag? Der Konflikt zwischen dem öffentlichen Gut Sicherheit und dem privaten Gut Gewinn stellt ein weiteres Problem dar. Wenn schwache Regierungen zur Bezahlung der Firmen Ressourcen des Landes veräussern, können Konflikte verlängert werden, weil eine gegenseitige Abhängigkeit entsteht. Dass das Geschäft mit dem Krieg wieder lukrativ wird, ist zudem ein moralisches Problem.

⁴The Foreign and Commonwealth Office, *Private Military Companies: Options for Regulation*, Ordered by the House of Commons to be printed 12th February 2002, HC 577, The Stationary Office Limited, London, 2002.

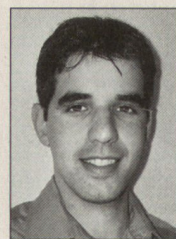
Auftrag für RUAG Aerospace aus den Niederlanden

RUAG Aerospace, ein Tochterunternehmen des Technologiekonzerns RUAG, hat sich bei einer internationalen Ausschreibung erfolgreich durchsetzen können. Das Luft- und Raumfahrtunternehmen hat den Zuschlag für die technische Grundüberholung von Alouette-III-Helikoptern für die «Royal Netherlands Air Force» erhalten. Die Grundüberholung von vier Maschinen wird am Standort Alpnach ausgeführt. Eine erste Alouette wurde vor kurzem angeliefert und geht nach der technischen Überholung Ende August an die niederländische Luftwaffe zurück. Der gesamte Auftrag erstreckt sich bis 2005.

www.ruag.com

dk

Die Privatisierung des Krieges ist eine Entwicklung, die sich kaum umkehren wird. Daher sind eine Regulierung der Industrie und das Auferlegen von Kontrollen erforderlich. Auf internationaler Ebene müssen die Souveränität der Staaten, in denen PMFs aktiv werden, sowie das humanitäre Völkerrecht respektiert werden. Auf staatlicher Ebene bilden die Vergabe von Lizenzen (wie in den USA oder Südafrika) und die Erarbeitung eines verbindlichen Verhaltenskodex Reglementierungsmöglichkeiten, die den Auftraggeberstaaten des Südens die Seriosität der betreffenden Unternehmen garantieren könnten. Solche Regulierungen müssten aber durch rigorose Kontrollen begleitet werden. ■



Reto Sidler,
lic. rel. int., Oblt,
Pz Of, Pz Kp 13/2,
6033 Buchrain.

Senden Sie mir

- Unterlagen zur Mitgliedschaft
- Bücher-/Abzeichenliste
- Ich habe Material abzugeben.
Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Verein Schweizer Armeemuseum - Postfach 2634 - 3601 Thun - www.armeemuseum.ch

Für ein Schweizer Armeemuseum!

Auch Armeematerial ist Kulturgut: Auf fundierter Basis soll ein Museum entstehen, das die Schweizer Miliz-Militärgeschichte der letzten 200 Jahre im gesellschaftlichen Zusammenhang darstellt.

Unterstützen Sie uns - werden Sie Vereinsmitglied!

- ✓ Nutzen Sie die Gelegenheit, im Vsam-Shop günstig militärische Abzeichen zu erwerben!
- ✓ Informieren Sie uns, wenn Sie Armeematerial (Uniformen, Waffen, Bücher, Fotos etc.) abzugeben haben!
- ✓ Besuchen Sie mit Ihrem Verein die Sammlung in Thun.

